

Die Mitarbeit jedes Genossen

entscheidet den Erfolg

Als die Elektrodendreher aus dem VEB Elektrokohle, Berlin-Lichtenberg, zum Produktionsaufgebot aufriefen, war uns klar, daß unserer Grundorganisation im VEB Kompressorenbau Bannewitz neue Kampfaufgaben erwachsen. Dabei kam uns zugute, daß wir nach dem 13. August begonnen hatten, die Parteierziehung in unserer Grundorganisation zu verstärken und alle Genossen an Hand des Statuts auf ihre Pflichten in der politischen Massenarbeit hinzuweisen. Jeder Genosse hatte den Auftrag, der Bevölkerung in seinem Wohnbereich und den Kollegen an seinem Arbeitsplatz die Sicherungsmaßnahmen zum Schutze unserer Republik zu erklären. Mit solchen Genossen, die in der politischen Massenarbeit und in ihren Arbeitsergebnissen Mängel aufwiesen, setzten wir uns in der Mitgliederversammlung und in persönlichen Gesprächen auseinander. So fand die Parteileitung bei der Organisation des Produktionsaufgebotes die Unterstützung eines größeren Teiles aktiver Genossen, als das bei früheren Aktionen der Fall war.

Unsere Kollegen waren seit langem bedrückt, daß ihr Betrieb in der Vergangenheit seine Verpflichtungen gegenüber dem Arbeiter-und-Bauern-Staat nicht erfüllt hatte. Das Produktionsaufgebot gab die Möglichkeit, die Hemmnisse zu beseitigen und alle Reserven aufzudecken. Zunächst arbeitete der Parteisekretär gemeinsam mit dem BGL-Vorsitzenden und dem Werkleiter ein Programm zur Durchführung des Produktionsaufgebotes aus und beauftragte leitende Genossen, in 23 Gewerkschaftsgruppen mit der Diskussion zu beginnen. Die Erfahrungen, über die wir heute verfügen, lassen uns allerdings erkennen, daß wir manche Schwierigkeiten, sowohl auf ideologischem als auf organisatorischem Gebiet, schneller überwunden hätten, wenn wir uns von vornherein auf das ganze Parteikollektiv gestützt hätten.

Als erste beriet die Gewerkschaftsgruppe Schleiferei. Sie stellte sich voll-

inhaltlich hinter die Lösung der Brigaden „Otto Krahmann“ und „Anton Saefkow“ aus dem Kabelwerk Berlin-Schöneweide „Schlagt die Militaristen mit Taten in der sozialistischen Produktion, und der Deutsche Friedensplan wird verwirklicht!“ und erarbeitete sich ein genaues Programm als Grundlage ihres Produktionsaufgebotes. Daraus ist klar zu ersehen, wie sich die Kollegen die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die technischen Verbesserungen, die Erhöhung der Qualität, die Qualifizierung der Kollegen, den sparsamen Umgang mit Material und Zeit sowie die Unterstützung durch die Wirtschaftsfunktionäre vorstellen.

Diesem Beispiel folgten sehr bald die anderen Gewerkschaftsgruppen. In allen Gewerkschaftsversammlungen stand der Aufruf der Berliner Kollegen, besonders die Verpflichtung „In der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr produzieren“, mit den fünf Punkten zur Verwirklichung dieser Verpflichtung im Mittelpunkt der Diskussion.

Die Funktionäre aus den Leitungskollektiven, die für die politisch-ideologische Unterstützung verantwortlich gemacht worden waren, halfen den Parteigruppenorganisatoren, Vertrauensmännern und Meistern, den Kollegen die politische Bedeutung des Produktionsaufgebotes für die Stärkung der DDR und den Kampf um einen deutschen Friedensvertrag zu erkennen. Offen wurde jenen, die noch nicht das richtige ehrliche Verhältnis zur sozialistischen Arbeit hatten, überzeugend nachgewiesen, daß man von seinem Staat nicht mehr nehmen kann, als man ihm durch seine Arbeit gibt.

In den Gewerkschaftsversammlungen brachten einige Kollegen selbst Verstöße gegen die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, wie ungesetzliche Pausen, Waschzeit während der Arbeitszeit u. a., zur Sprache. Hierüber gab es heiße Diskussionen; einige Kollegen verteidigten diese Unordnung als „Errungenschaften“. Selbst einige Genossen zeigten hierbei Unklar-